

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., egl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

36. Jahrgang.

Nr. 128.

Schwerte, Donnerstag, den 4. Juni 1903.

Auf dem Wege zum 16. Juni.

Pfingsten ist vorüber; wohl verblissen Pfingsterinnerungen und Pfingstschmuck nicht so bald, aber die Anforderungen des ersten Lebens gewinnen ihr Vorrecht wieder. Wir gehen einem ersten Tage entgegen, erfreulichem feinem solchen, welcher unseren Frieden nach außen hin bedroht erscheinen läßt, aber doch einen Termin, an welchem auf uns die Augen der ganzen Welt gerichtet sein werden, an dem wir dieser Tatsache und ihrer Folgen uns bewußt bleiben müssen. Die Zeiten sind vorüber, in welchen eine allgemeine Neuwahl zur Volkstretung lediglich eine innere Angelegenheit war; heute ist die Reichstagswahl ein Ereignis, dessen Ausgang die politische Parole für manche ausländische Regierung bestimmen wird. Die Wirtschaftspolitik bildet für alle Regierungen das A und das O ihrer umfassenden Tätigkeit; hier sollen die Mittel für die Staatskassen erzielt, hier soll dem Nährstande Verdienst, den Arbeitern Brot gesichert werden. Und wenn, wie es heute Tatsache ist, ein jeder, was erklärlich, zuerst an sich denkt, so ist es von Wert, die Position, Stärke und Energie eines Mitbewerbers genau beurteilen zu können. Denn die himmelhohe rein politische Freundschaft hört im wirtschaftlichen Leben auf; mehr oder weniger sind alle Staaten Konkurrenten, und nur Idealisten und Theoretiker können das vergessen, niemals aber Praktiker, die nicht mit schönen Programmen ihre Betriebsunkosten bezahlen können, sondern dazu Einnahmen und Verdienst haben müssen. Auch die gewaltige gewerbliche Tätigkeit verliert ihren realen Wert, wenn der Gewinn daraus gleich Null ist.

Das Ergebnis der Reichstagswahl kann, mag es ausfallen, wie es will, bei keinem von unseren internationalen Konkurrenten, mit welchen wir in absehbarer Zeit Handelsverträge abzuschließen haben, eine Täuschung über Deutschlands wirtschaftliche und politische Machtstellung veranlassen, was wir wert sind, das weiß jede Regierung, und wenn französische, englische, nordamerikanische oder russische Chauvinisten sich geben, als sei es eine Kleinigkeit, es mit dem deutschen Reiche aufzunehmen, so kann uns das kalt lassen. Ein solcher Irrwahn würde im eintretenden Ernstfall bitter korrigiert werden! In dieser Beziehung ist also nichts zu befürchten; wohl aber werden alle, die am 16. Juni ihre Stimme abgeben, ernstlich daran zu denken haben, daß ein Wahlergebnis, welches den Männern der Herbstkavalle im Reichstage Recht gäbe, im Auslande die Auffassung erwecken muß: Nur dem deutschen Reiche keine zu großen Konzessionen gemacht, es gibt ja genug Reichstagsabgeordnete, welche in Vertretung ihrer wirklichen nationalen Interessen bereit sind, einer kräftigen deutschen Reichspolitik und einem energischen Auftreten der Reichsregierung Steine in den Weg zu werfen! Schon der vorjährige November- und Dezember-

Spuk hat uns unendlich viel geschadet! Wer damals im Auslande war, konnte mit eigenen Ohren hören, wie ganz andere Anschauungen als früher laut wurden, man war sofort drauf und dran, die neue und veränderte Konjunktur auszunutzen. Selbst in den Hauptstädten uns eng befreundeter Länder, in Rom, Wien, Budapest, war das der Fall. Hat es hier weniger zu bedeuten, so doch anderwärts um so mehr. Eine ruhige, aber feste Reichstagsmehrheit ist der beste Vorpann für den Wagen unserer Wirtschaftspolitik; wäre man im Reichstag in allen Punkten so einig, wie in Sachen Kanada, wir könnten zufrieden sein. Wie nötig ein solches parlamentarisches Zusammenhalten aber ist, das zeigen Herrn Chamberlains Reden. Mag der Deutsche über diesen Herrn denken, was er will, nur nicht unterschätzen darf er ihn! Herr Chamberlain will nicht bloß viel, er kann auch viel!

Deutschland ist das Karnickel, welches angefangen hat, so klug's aus fremden Zeitungen. In Wahrheit wird niemand hinter einer Tür gesucht, hinter welcher der Suchende nicht selbst steckt. Ein früherer italienischer Minister hat auf einem in den letzten Wochen stattgehabten internationalen Kongresse in Rom diese Behauptung in aller Form öffentlich ausgesprochen. Der Herr hat eins vergessen, was speziell sein Vaterland angeht: In Italien war früher keine leistungsfähigere Großindustrie, die zu schätzen gewesen wäre, die Italiener sind auch dermaßen mit Steuern überbürdet, daß sich eine mit der Zukunft rechnende Zollpolitik von selbst verbietet. Im deutschen Reiche sind die Betriebsunkosten um ein ganzes Stück höher, als in anderen Staaten, wir haben sozialpolitische Lasten, die man sonst nicht kennt, und doch sind wir in Zollsachen bescheiden geblieben. Das Behaupten macht es nicht allein, sondern das Vergleichen.

Handelsverträge allein tun es nicht, sie müssen auch eine Garantie für praktischen Nutzen gewähren. Wir haben zu fragen, ob ein fremder Staat, mit dem wir eine Vereinbarung treffen, kaufen will oder kaufen kann. Das wollen vorausgesetzt, so steht es mit dem Können, d. h. mit der Kaufkraft und der Fähigkeit, zu bezahlen, nicht immer gut, ein erfahrener deutscher Kaufmann, der im Auslande regelmäßig seine Kunden besucht, kann darüber theoretischen Parteipolitiken die besten Auskünfte geben. Um nur von Italien zu sprechen. Es gibt in dem schönen Lande manche Bezirke, denen der deutsche Kaufmann lieber fernbleibt, als daß er sie aufsucht. Und so gibt es ganze Länder, die unter dem kaufmännischen, weniger schmeichelehaften, als wahren Sammel-Namen rubriziert werden: Faule Kunden! Die aller schlimmsten, und zu ihnen zählen namentlich eine ganze Zahl von nordamerikanischen Aufkäufern in Deutschland, sind die, welche zahlen können, aber nicht mehr, als kaum die Selbstkosten, bezahlen wollen. Ueber das System des Preisdrückens durch die Bankes kann ein ganzes Buch verfaßt werden.

Ein solcher Amerikaner erwiderte einmal einem deutschen Fabrikanten, der ihn bat, es doch nicht gar zu arg zu machen: „Warum laßt Ihr Deutschen es Euch denn gefallen?“ Diese paar Worte sollten als Leitmotiv über jedem Handelsvertrag stehen. Wir können etwas, wir leisten etwas, wir selbst sind kaufkräftige Abnehmer für fremde Artikel, aber wir müssen unsere Chancen nicht immer aus, bescheiden lassen wir uns zu viel gefallen. Trotz alledem Freundschaft mit jedem, der Freundschaft will, aber sonst: Aushalten und zappeln lassen! Und diese gesunde, praktische und energische Anschauung, die zweifellos die große Mehrheit des deutschen Nährstandes hat, sollte bei den Wahlen am 16. Juni zum klaren Ausdruck kommen. Klarheit ist bei jedem Geschäft die Hauptsache, und ein Handelsvertrag ist ein solches, bei welchem die Bufenfreundschaft wenig, das Verdienen alles bedeuten muß. Der Amerikaner macht's so, Herr Chamberlain tut's nach, ergo — seien wir in ihrem Bunde, soweit es unsere Genügsamkeit zuläßt, der Dritte!

Das Kaiserfingen in Frankfurt.

Die Festtage in Frankfurt a. M. aus Anlaß des Wettstreites der Männergesangsvereine haben am Mittwoch mit der Ankunft des Kaiserpaars und einem Begrüßungskonzert programmgemäß ihren Anfang genommen. Die altehrwürdige Kaiserstadt zeigt sich im herrlichsten Gewand. Bis in die entferntesten Außengebiete sind die Häuser mit Fahnen, Laubgewinden und kostbaren Teppichen geschmückt. Besonders der Bahnhof und der Bahnhofplatz zeigen reichen Schmuck. Obelisk und Ehrenpforten ziehen sich durch die Feststraßen hin. An der Wilhelmsbrücke erhebt sich ein mächtiger Triumphbogen in Gestalt einer Prachtgondel. Die Festhalle, deren Podium für 1800 Sänger und 120 Musiker Platz bietet, ist mit einfachem Prunk hergerichtet. Die Majestäten trafen mit den Prinzenjöhnen Eitel-Friedrich und Adalbert, sowie mit dem Herzog von Koburg-Gotha in der achten Abendstunde ein und wurden am Bahnhof von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Eine Kompanie des 81. Inf.-Regts. stellte die Ehrenwache. Böllerschüsse verkündeten die Ankunft des Kaiserpaars, das bald darauf den Wagen bestieg und seinen Einzug hielt, begleitet von Manen. Brausende Hoch- und Hurraufe wurden laut und pflanzten sich fort, aus den dichtbelegten Fenstern wehte man mit Tüchern. Kriegervereine und Schulen bildeten Spalier, dahinter drängte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Das Wetter hatte besser sein können. Nach einem Gewitter hatte es die ganze Nacht hindurch geregnet und auch am Tage war es kühl und regnerisch. An der Brückenfahrt begrüßten Janfantenbläser die Majestäten und unter immer erneuten

Verklärung.

Von Paul Henje.

Nicht weinen sollst du, sollst frohlocken
Und still dich segnen früh und spät,
Wenn deine Seele tief erschrocken
Am Abgrund unsrer Liebe steht.

Der Lärm des Lebens ist verjunken,
Raum dringt der Freunde Auf heraus.
Wir schauen stumm und wonnetrunken
Zu seligen Gestirnen auf.

Und wie des Friedens sanfte Welle
Begräbt den schwanken Grund der Zeit,
Wird's vor den Stimmen morgenhelle
Und tagt ein Glanz der Ewigkeit.

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(38. Fortsetzung.)

Das schlimmste war, daß sich betreffs der Quittungen nirgends Aufschluß fand. Es blieb rätselhaft, wo die Gelder geblieben, falls Wolzins Unterschrift echt war. Und wenn sie gefälscht war — wer konnte es getan haben?

Und die Krankheit wich nicht. Die Ärzte begannen ernste Besorgnis zu hegen, daß die Kräfte des Kranken nicht ausreichen möchten.

Für Ulla kamen jetzt öfter Stunden großer Niedergeschlagenheit und wenn sie sich auch gestand, daß es beschämend sei, in einer Zeit so schwerer Betrübnis für das Haus Wolzins ihrem persönlichen Leid nachzugehen, so konnte sie sich doch nicht immer zu der Selbstlosigkeit aufschwingen, die sie von sich fordern zu müssen glaubte.

Was hatten sie und Anna denn verborgen, daß sie

vom Schicksal Unglück, Herzeleid und Freundlosigkeit zerteilt erhielten, indes eine ganze Reihe der Freundsinnen, jung verheiratet oder Bräute, im Glücke schwelgten?

Anna sagte selbst zwar oft: „Ich habe das Glück doch gehabt und gekannt,“ und sie begnügte sich, eingedenk der Lehre ihres ärztlichen Seelsorgers, wenigstens einstweilen damit.

Aber in Ulla war ein Hunger nach Glück und Freude der sie quälte; die Liebeskraft ihres Herzens lag brach und sie wußte nicht, wohin damit? Dazu kam nun auch noch, daß einer von Wolzins Ärzten — ein intelligent aussehender stattlicher Dreißiger, der sie öfters dort sah — große Sympathie für sie zu fühlen schien und sich ihr auf alle Weise zu nähern suchte.

Was sie diesem Arzt zuerst näher gebracht, war die zufällige Entdeckung, daß er bei dem Gesandtschaftsrat Serano freundschaftlich verkehrte. Ulla verflocht ihn sofort in eine lebhaft Unterhaltung, fragte ihn eingehend nach Anita und hörte mit lächelnden Lippen und zuckendem Herzen deren Lob singen. Doktor von Neuter wußte nichts von Ullas früheren Bekannten, er beantwortete daher ihre Bemerkung — es heiße, die junge Dame sei mit dem Hauptmann von Gläichen vom Generalstabe verlobt — auch einfach bejahend, setzte aber hinzu, andere wiederum erzählten, Anita sei mit einem Sohne des Fürsten von R., der bei der Garde diene, verlobt. Ach, Ulla hatte Anita so vertraut mit Fritz gehen sehen — sie fand es gar nicht der Mühe wert, an die letzte Version zu denken.

In ihrer tiefen innerlichen Bedrückttheit machte sie sich eines Tages auf, Leontine zu besuchen. Bei der liebessüchtigen jungen Frau fand sie stets heitere Anregung, Tröst, liebevolles Interesse — und nach alledem schmachtete Ulla förmlich.

Aber wie es so oft in solchen Momenten geht, sah sie sofort, daß ihr heute nichts davon blühen würde, denn

Leontine hatte geweint und Wildling sich offenbar schon länger bemüht, sie zu trösten.

Er kam Ulla auch schon mit dem Erleichterungsruf entgegen: „Sie führt ein guter Geist zu uns, Fräulein Ulla!“ Und dann empfahl er sich so schnell er konnte, mit der angenehmen Entschuldigung des Dienstes.

Ulla erfuhr es schnell genug und es durchzuckte sie ein Schreck, der sie ganz stumm machte: Oberstleutnants waren bei Hans in dessen neuer Heimat, weil — Gilbe, eine Stunde nach der Geburt eines Söhnchens, ganz unerwartet gestorben war.

Ulla sah wie erstarrt. Gilbe tot? Gilbe, die sie im Sommer noch gesehen? Die sie damals vertrieben aus ihrem bescheidenen Asyl? Die verblühte, verhärmte Frau stand vor ihrem Geiste, als hätte sie eben erst ihre Klagen, ihre tiefe Reue ausgesprochen.

Und jetzt — jetzt zu sterben, wo sie eben sorgenlos geworden waren, nach drei schrecklichen, trostlosen Jahren! —

„Hans soll ganz sinnlos sein vor Schmerz, er betrachtet ihren Tod als seine Strafe!“ erzählte Leontine traurig weiter.

Sie alle hatten Hans und Gilbe fallen lassen, jeder sie verurteilt und sich nicht um sie gekümmert; als aber Anna genesen war und dann durch Ulla die erste Kunde von ihnen kam, da fing doch das Mitleid an, sich mit den Verfeimten zu beschäftigen.

„Ach, und sie ist so glücklich gewesen, als sie jenes schreckliche Nest verlassen durften und nun in eine große schöne Wohnung kamen! Sie soll plötzlich wieder ganz aufgeblüht sein —“

„Von wem weißt Du das?“ fragte Ulla, ebenfalls weinend um dies zerstörte Glück, das doch nur ein halbes gewesen.

Leontine erschrak, sah Ulla zögernd an und bekannte dann: „Fritz war hier — er hatte Hans und Gilbe erst

Soldatungen des Publikums ging die Fahrt weiter nach der Festhalle, wo der Frankfurter Sängerbund und die Sängervereinigung ein Begrüßungskonzert veranstalteten. Das Konzert nahm einen schönen Verlauf, der Kaiser und die Kaiserin spendeten wiederholt Beifall.

Politische Uebersicht. Deutschland.

— Von München aus hat der bayerische Ministerpräsident v. Rodwils noch einmal Gelegenheit genommen, öffentlich festzustellen, daß die Beziehungen Bayerns zum Reich und Preußen die denkbar freundschaftlichsten und herzlichsten seien, und daß er bei seinem Besuche in Berlin bei allen Regierungsstellen bereitwilligstes Entgegenkommen gefunden habe. Auch in der Frage der von Bayern gewünschten Main-Kanalisation sei die Unterstützung Preußens vorbehaltlos zugesichert worden. Diese offene Anerkennung wird am ganzen Reich ein freundliches Echo finden.

— Der preussische Eisenbahnminister Budde soll nach Angabe des „B. Z.“ in der Art des Harun al Raschid persönliche Revisionen lieben und dabei öfters recht interessante Ueberschreibungen erleben. Die Methode ist gewiß unter Umständen einmal ganz zweckmäßig; bei der muster-giltigen Ordnung, die im Dienstbereich preussischer Behörden herrscht, aber doch nicht unbedingt notwendig. Wir glauben daher, daß der Angabe widersprochen werden wird, wie ähnlichen früheren.

— Das Deutschtum im Auslande. Nach dem Jahresbericht des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande dauert die Verdrängung der deutschen Sprache und deutscher Ortsnamen in Ungarn an. In Böhmen hat die letzte Volkszählung eine mäßige Zunahme des deutschen Elements ergeben. Dagegen sind die Verhältnisse in Mähren schlechter geworden, ebenso in Schlesien. Den traurigsten Rückgang weist Galizien auf, wogegen das Deutschthum in der Bukowina erfreuliche Fortschritte macht.

Frankreich.

— Zum Ueberfall auf den Gouverneur von Algier. Zwei Bataillone der Fremdenlegion gehen, das eine von Seida, das andere von Mascara, nach Beni-Uluf ab. Das aktive Vorgehen derselben wird am 8. oder 9. Juni beginnen. Nach Berichten der Leute aus Mur war der Ueberfall ein geplantes Werk. 500 Räuber befanden sich schon an den beiden Abzügen der Schlucht von Zenaga, als der Generalgouverneur Jonnart, General O'Connor, der Amel und das Gefolge sie auf dem Hinweg passierten. Zur Zeit sind 300 Mann in Beni-Uluf und Dichenau-Eddar zusammengezogen. Generalgouverneur Jonnart ist gestern in Berregaux eingetroffen.

— Heiliger Krieg gegen Frankreich. Beni-Uluf, 3. Juni. Nachrichten aus Zenaga besagen, daß eine große Schar von Berabern und anderen Stämmen sich zum heiligen Krieg gegen die Franzosen rüsten soll.

Kaiserin Eugenie in Rom.

Gegenwärtig weilt die ehemalige Kaiserin der Franzosen, die Witwe Napoleons III., Eugenie, in Rom. Die Kaiserin war auf ihrer Nacht „Tisile“ in Civitavecchia gelandet und hat sich in Begleitung zweier Kammerjungen direkt nach Rom begeben. Graf Primoli hatte von ihrer Ankunft nur den nächsten Verwandten Mitteilung gemacht, wie dem Fürsten und der Fürstin Sonnino, die täglich im Hause das Diner mit der Kaiserin einnahmen, und der Familie Colonna. Aber die Kaiserin wurde auf

vor zwei Wochen besucht und konnte nicht oft genug sagen, wie viel besser Hilde ihm jetzt in ihrer Demut und Zartheit gefallen, als in ihrer Mädchenzeit.

Leontine hatte in fliegender Eile weiter gesprochen. Ulla hörte und dachte nichts, als: Fritz war hier.

Man vermied allerseits sorglich, sie an ihn zu erinnern; vielleicht ahnten die Freunde, daß sie jene Trennung noch immer nicht überwunden; Wildling hätte aber nicht so ganz und gar Soldat sein und den brennenden Ehrgeiz haben müssen, besonders Tüchtiges zu leisten, wenn er diese Trennung nicht noch heute als das einzig Vernünftige, was Ulla tun konnte, betrachtet hätte. Man lobte ihre Entschlossenheit und billigte sie von Herzen, aber man ließ sie eben leiden, was gelitten sein mußte.

Das kam ihr gerade jetzt wieder so recht zum Bewußtsein, als Leontine sie zärtlich küßte und ihr so gern Teilnahme ausgesprochen hätte, die sie doch all diese Jahre hindurch entschieden abgelehnt.

So widerspruchsvoll war jetzt ihr ganzes Sein. Die eigene Natur wollte ihr Recht und sie hatte doch als erstes Gebot die Selbstlosigkeit gelernt und erkannt. Aber wie schwer war es, das Rechte zu tun! Innerlich völlig zerfahren ging sie von Leontine, der sie hätte grollen mögen, daß sie Fritz sehen, ihn empfangen konnte.

Sie stieg in die erste beste Straßenbahn, die nach den Vororten ging und sah nicht einmal nach, wohin dieselbe fuhr. Und dann wurde ihr ganz schlecht zwischen all den fremden Menschen, die durcheinander redeten; selbst der Ton ihrer Stimmen reizte ihre Nerven. Weit draußen irgendwo in der Nähe des Tiergartens, verließ sie den Wagen und atmete hoch auf, als sie sich ganz allein ziemlich entfernt vom Verkehr, fand, wo junge Parkanlagen zwischen allerlei im Bau befindlichen Häusern und sonst nichts sie umgab.

Einsamkeit! Stille! Welcher Segen! Am liebsten hätte sie auch das ferne Gähmen und die Aufe der Bauarbeiter entbehrt.

„Ich muß mich zusammennehmen! Es ist ein elendes, schwächliches Versinken in nutzlosen Jammer! Hätte er mich nur nicht so erschrocken und unglücklich angesehen, damals! Und er hatte aber Anita am Arm!“ sagte sie sich. Wie seltsam! Und es lag doch Liebe in seinem Blick.

Lange ging sie auf ganz einsamen Wegen umher, sah kaum ihre Umgebung und hing nur ihren Gedanken nach. „Tauschte sie sich über jenen Blick?“

(Fortsetzung folgt.)

dem Monte Pincio bei einem Spaziergang erkannt, den sie am Arme des Grafen Primoli machte. Sie ist schwach, leicht gebeugt, hat beim Gehen einen Stock nötig und erscheint immer in schwarzer Toilette. Die Kaiserin besucht



täglich die Museen und die Altertümer der Stadt und scheint sich in Rom sehr wohl zu fühlen. Vor einigen Jahren, 1899, lag die Kaiserin bekanntlich in ihrer Villa in Kap Martin, wo sie den Besuch der verstorbenen Königin von England empfing, sehr schwer krank darnieder, so daß man glaubte, die Tage der ehemaligen Herrscherin von Frankreich, der man einen wesentlichen Teil der Ueberlieferung des letzten deutsch-französischen Krieges, der zum Sturz des Kaiserreiches führte, beimißt, tatsächlich gezählt seien.

Lothales.

Schwerte, 3. Juni 1903.

— (Zum Bahnhofsumbau.) Mit Riesenschritten schreitet der Bau der Unterführung am Holzenerwege voran. Auf der Seite der Dammstraße ist man mit dem Auflegen der eisernen Brücken fertig und bereits seit einiger Zeit mit den Anschüttungen zum Bahndamm beschäftigt. Zu diesem Zwecke ist nach den den Rosen vorgelagerten mächtigen Halben eine Gelbbahn gelegt worden, von wo aus in Kippwagen das Anschüttungsmaterial zum Bahndamm befördert wird. Die Art dieser Beförderung ist nun eine recht originelle. Die Bahn liegt an der Halde so hoch, daß die Wagen bis zur Dammstraße durch ihre eigene Schwere und sogar mit ziemlicher Geschwindigkeit rollen, dort springt der begleitende Arbeiter ab, stellt die Bremse fest, um ein Rückgleiten der zu vier oder fünf hintereinandergekoppelten Wagen zu verhindern, und nun wird ein Pferd vorgespannt, welches die Wagen auf die Höhe des Bahndammes zieht, mit dessen Wachsen auch die Geleise immer wieder höher gelegt wurden und werden. Wenn auf der Dammstraße zu beiden Seiten der Unterführung die Anschüttungen vollendet sind, soll sogleich mit dem Auflegen der Geleise begonnen werden, und dann wird der bisherige Vogen, über den jetzt noch die Züge rollen, abgebrochen werden. Man kann jetzt schon ganz deutlich sehen, daß die Höhe der neuen Unterführung gegen die der jetzigen doch bedeutend mehr betragen wird, gewiß zur besonderen Freude aller Fuhrleute, die unter dem alten Vogen mit einem richtig gepackten Erntefuhrwerk beispielsweise nicht herfahren können. Hat man indessen erst mit dem Abbruch des alten Vogens begonnen, dann dürfte der Fußgängerverkehr durch denselben eine recht ungemütliche Sache werden, bisher ging es noch so leicht damit, da die Bauleitung auf die Aufrechterhaltung desselben alle mögliche Rücksicht nahm. Auch nach der Stadt zu stehen die gewaltigen Seitenmauern fast vollständig, nur die Stelle, welche bisher dem Fußgängerverkehr diente, ist noch offen, doch dürfte man auch hier wohl schon in den nächsten Tagen die Mauer hochziehen. Fehlt auch die Mauer auf dieser Stelle noch, so ist man dagegen vorne am „West. Hofe“ schon mit dem Auflegen der eisernen Brücken beschäftigt. Vorne links neben der Unterführung erhält das neue Stationsgebäude seinen Platz, welches in großen schönen Formen gehalten sein und einen etwas imponierenderen Eindruck machen wird, wie der jetzige armselige Kasten. Interessant ist es, den Arbeiten eine Weile zuzusehen, oder vielmehr den Arbeitern zuzuhören, besonders wenn sie während der Frühstück- und Vesperpause zusammenstehen. Man wird tatsächlich unwillkürlich an den babylonischen Turmbau erinnert. Nicht nur schwirren alle möglichen deutschen Dialekte durcheinander, man hört auch polnische, masurenische, slowakische und ungarische Laute. Damit sei es für heute genug vom Bahnhofsumbau, nächstens wollen wir auch die weiteren Baustellen, an denen man mit den Arbeiten begonnen hat, in Augenschein nehmen.

— (Unsere freiw. Feuerwehr) hielt gestern abend nach beendigter Übung im „West. Hofe“ eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab unter Vorsitz des Chefs Herrn B. Quabbe, an welcher auch der Chef der freiw. Wehr Hennen, Herr Diedr. Albrecht als Gast teilnahm. Zwei Mitglieder wurden neu in den Verband der Wehr aufgenommen, nachdem sie vom Chef der Wehr auf ihre Pflichten als Feuerwehrmann aufmerksam gemacht worden waren. Alzeit sollten sie den Wahrspruch der Wehr: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ hoch- und in Ehren halten. Sodann wurde noch einiges auf das im August stattfindende 25jährige Jubiläum Bezügliches besprochen und unter anderem mitgeteilt, daß sich noch die Wehr der Zeche „Gneisenau“, sowie eine Deputation der Unnaer Wehr an dem Feste beteiligen werden. Ihre Teilnahme hat ferner die Wehr von Bössperde zugesagt, welche

in corpore und mit voller Musik teilnehmen wird. Die Wehr besitzt nämlich eine eigene, ganz vortrefflich geschulte Kapelle. Eine kleine Eigenmächtigkeit ließ sich zum Schluß der Wehr, Herr B. Quabbe, zu schulden kommen. Ohne die Zustimmung der Wehr einzuholen, ließ er ein Häßchen edlen Gerstenastes auffahren, doch sollen ihm die Mitglieder diese Verletzung der Rechte der Wehr durchaus nicht übel genommen haben.

or. (Brieftauben-Wettflug.) Der hiesige Brieftauben-Liebhaber-Verein „Blib“ veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Wettfliegen ab Stendal (305 Kilometer); diese Tour galt gleichzeitig als Staatspreisfliegen um silberne und bronzene, vom kgl. Kriegsministerium gestiftete Staatsmedaillen. Die Tauben (ca. 300 Stück) wurden morgens 4³⁰ Uhr in Freiheit gesetzt. Bereits gegen 9 Uhr morgens traf die erste Taube mit einem Fluggeschwindigkeit von ca. 1100 Metern in der Minute ein. Die Preise, welche in rascher Folge vergriffen wurden, fielen wie folgt: W. Ortmann 1., 6., 13., 28., 33., 37., 39., 43., 44., 54., 55., 56., 75., 80. und 2. Ehrenpreis; O. Homel 2., 62. und 71. Preis; Gebr. Müller 3., 9., 30., 46., 48., 69., 82. und 3. Ehrenpreis; F. Griefe 4., 29., 59., 65. und 83. Preis; B. Nolte 5., 25., 34., 40., 45., 51., 52., 61., 68., 72. und 73. Preis; G. Winkelmann 7., 8., 10., 15., 18., 32., 53., 57., 60. und 1. Ehrenpreis; P. Korff 11., 16., 26., 27., 36., 78. und 79. Preis; A. Homel 12., 20., 58., 67. und 81. Preis; A. Ruckamp 14., 19., 21., 50., 63. und 64. Preis; J. Ebbert 17., 42., 66. und 70. Preis; D. Baumeister 22. Preis; D. Hofang 23., 31., 41., 77. Preis; C. Stamm 24., 49. und 74. Preis; G. Krämer 35. und 76. Preis; E. Walrabe 38. Preis; W. Lucke 47. Preis. Gegen abend waren 75 % der gesetzten Tauben zurück. Da das Gesamtergebnis ein außerordentlich gutes ist, so dürften dem Verein seitens des kgl. Kriegsministeriums eine oder zwei Medaillen zuerkannt werden.

— (Zur Wahlbewegung.) Gestern abend fand hier im Adler wiederum eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt, die sehr gut besucht war und in der der sozialdemokratische Kandidat Bömelburg in längeren Ausführungen die Ziele und Bestrebungen seiner Partei darlegte. Auf der Straße standen bis 11 Uhr hin noch Leute, die durch das geöffnete Fenster sich die Rede anhörten. Außer den vielen Wahlversammlungen überflutet die Partei unseren Wahlkreis mit ungezählten Tausenden von Flugblättern. Sie entwickelt eine Emsigkeit, die einer besseren Sache wert wäre.

— (Einige Montagsbrüder,) die jedenfalls noch von Pfingsten übrig geblieben sind, haben in letzter Nacht ihr Unwesen getrieben. Besonders einige Firmenschilder schienen ihnen an dem bisherigen Plage unästhetisch zu wirken und sie veränderten deshalb ihre Lage. So hatte das Schild einer Konditorei in der Nähe der ref. Kirche seinen Standort verändern müssen; da der Firmeninhaber indessen über Ästhetik anders dachte, wie die Verschönerungsfüchtigen während der Nacht, hing er es wieder an den früheren Platz zurück.

— Silberholz, 3. Juni. Ein trauriges Schicksal hat den im Anfang der 20er Jahre stehenden Milchhändler Ferdinand F. hier selbst betroffen. F., der schon öfters Spuren geistiger Unzurechnungsfähigkeit gezeigt hatte, bekam gestern einen furchtbaren Zuckungsanfall. Er ergriff einen Hund, warf ihn hoch, fing ihn wieder auf, zerrte ihn auf unmensliche Weise, er biß denselben sogar, dann riß er mit übermenschlicher Kraft einen tief und fest eingegrabenen Eckpfahl aus der Erde und bedrohte alles, was ihm in den Weg kam. Er aß Holz, legte sich in die Wiese und fraß Gras und doch wagte anfangs niemand, sich dem unglücklichen Menschen zu nähern. Endlich faßte sich ein kräftiger Mann das Herz, ein Herr Br. ging auf den Zuckenden zu und suchte ihn festzunehmen. Doch erhielt er einen so gewaltigen Stoß, daß er wie leblos hinstürzte und von dem Rasenden in den Arm gebissen wurde. Schließlich gelang es doch den vereinten Kräften von 8 Männern, den Unglücklichen einzufangen und festzunehmen, ehe er noch weiteres Unheil anrichten konnte. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte Zuckung und Tollwut und brante sofort dem gebissenen Herrn B. die Wunde aus. Auch der vorerwähnte Hund wurde sofort erschossen. Der Unglückliche tobte aber derart weiter, daß er während des Transportes nach dem Förder Krankenhaus die Stricke, mit denen er gefesselt war, wie Bindfaden zerriß und in Ketten gelegt werden mußte. Den schwergeprüften Eltern sowie den Geschwistern des unglücklichen Menschen wendet sich die allgemeine Teilnahme der Einwohner in herzlichster Weise zu.

— Wellinghofen, 4. Juni. Das gestrige Leichenbegängnis des am 2. Pfingstmorgen verstorbenen Kreis-Schulinspektors und Pfarrers der großen evangelischen Gemeinde Herrn Hottmann gestaltete sich zu einer machtvoll imponierenden Kundgebung der Liebe und Verehrung, welche sich der Dahingeshedene in der Gemeinde erfreute. Schier unabsehbar war das Trauergesolge, welches dem geliebten Seelenhirten das letzte Ehrengelächte gab. Um 4 Uhr setzte sich der Zug, den 22 Geistliche im Ornat eröffneten, nach der noch im vorigen Jahre von dem Verbliebenen eingeweihten Lutherkirche in Wellinghofen in Bewegung, wo eine kurze Trauerfeier, durch den weisevollen Gesang des Lehrergesangsvereins verschönt, stattfand. Auf dem Friedhofe hielt sodann Herr Pastor Sogemeier-Wellinghofen die Grabpredigt, der er den Text zugrunde legte, über welchen der Dahingeshedene am Sonntage nach Ostern zum letzten Male gepredigt hatte. Einen ausführlichen Bericht über die ganze Trauerfeierlichkeiten bringen wir morgen.

— Silbe, 3. Juni. Auf der Zeche „Margaretha“ wurde in der Wäsche dem Bergmann Rudolf Schäfer von hier eine Zylinderuhr im Werte von 30 M. gestohlen.

— Aplerbeck, 3. Juni. (Unvorsichtiger Schütze.) Der Bureauehilfe Köppen von hier schoß hinter seiner Wohnung mit einer Floberbüchse und verletzte den Sohn des Möbelhändlers Söffe am Kopfe.

— Hörde, 3. Juni. Einen schrecklichen Tod erlitt der Bergmann Wilhelm Hamrich aus Berghofermarkt. Derselbe wurde auf Zeche „Wiedefeld“ verschüttet, wobei er

einen Bruch der Halswirbelsäule und des Schädelbodens erlitt. Am ersten Feiertag starb Hamrich unter schrecklichen Schmerzen.

*** Löttrichhausen, 3. Juni.** Einen groben Erzeß verübten gegen 10 Uhr einige junge Leute aus Dortmund hier bei dem Wirt Weinberg. Als der Wirt den Leuten wegen ihres Benehmens das Lokal verwies, wurden die Burschen tödlich, rissen Sträucher aus dem Garten, fielen über den Wirt her und mißhandelten ihn. Letzterer hat erhebliche Kopfverletzungen davon getragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

26. westfälischer Lehrertag.

Am Montag wurde der diesjährige in Lüdenscheid tagende westfälische Provinzial-Lehrertag eröffnet. An die Begrüßungsworte des langjährigen Vorsitzenden des westfälischen Provinzialvereins, Herrn Rektor Kuhlmann, schließt sich eine Uebersicht über die Tätigkeit des deutschen, des preussischen und des westfälischen Verbandes unter besonderer Erwähnung des Anschlusses des bayerischen Lehrervereins an den deutschen, wodurch die Mitgliederzahl des letzteren auf über 100 000 gestiegen sei. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Vorsitzender Rektor Kuhlmann und Schriftführer Linneweber wurden wiedergewählt. Bezüglich des neuerdings entstandenen Vereins für Lehrer an Fortbildungsschulen wird von der Versammlung beschlossen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, bis sich entscheiden lasse, ob es möglich und geraten sei, Fühlung mit demselben zu suchen. Als nächstjähriger Festort war Hamm in Aussicht genommen, weil man gehofft hatte, dann die Einweihung des dort zu errichtenden Volk-Deinmals mit dem Lehrertage verbinden zu können, doch muß davon Abstand genommen werden, weil es nach Ansicht des Vorsitzenden kaum möglich sein wird, das Deinmal im Laufe des nächsten Jahres zu vollenden. Als nächster Versammlungsort wird Dortmund gewählt. Ein Antrag betr. Aufhebung der Verfügung, durch welche den Lehrern bei Wiederimpfung der Schüler die Aufsicht übertragen wird, wurde mit großer Mehrheit angenommen und der Vorstand mit den notwendigen Maßnahmen beauftragt, desgleichen ein Antrag betr. Vertretung der Lehrer im Schulvorstande. — An die Delegiertenversammlung schloß sich eine Begrüßungsfeier in der Schützenhalle. Herr Lehrer Mühlinghaus begrüßte im Namen des Lüdenscheider Lehrervereins die Festgäste. Genüßreiche Stunden wurden den Teilnehmern geboten, und keiner ist unbefriedigt heimgekehrt. Alle Mitwirkenden leisteten ihr Bestes.

Gesundheitspflege.

— (Ueber das Kaffeetrinken) heißt es in einer jüngst veröffentlichten Schrift des Reichsgesundheitsamts in Berlin: Der Kaffee wirkt erleichternd auf die Auffassung äußerer Eindrücke, deren gewohnheitsmäßige Verarbeitung er unterstützt. Besonders bei eintretender Ermüdung des Geistes zeigt sich, daß der Kaffeebrauch diese Wohltat im Gefolge hat. Der wirksame Stoff des Kaffees ist das Coffein, ein Arzneimittel, das, in größeren Mengen genossen, allerdings giftig ist. Die größte Einzelgabe desselben ist nach dem deutschen Arzneibuch ein halbes Gramm, die größte Tagesgabe 1 1/2 Gramm. Da in einer mit 15 Gramm Kaffee bereiteten Tasse Kaffee sich ein Zehntel Gramm Coffein befindet, so ergibt sich daraus, daß ein Höchstverbrauch von fünf Tassen Kaffee für die Mahlzeit zulässig wäre. Doch darf der Kaffee, da er nicht als Heilmittel, sondern als Genußmittel verwendet wird, nicht in demselben Maße wie ein Arzneimittel genossen werden. Ein Getränk, das einen ärztlich wirksamen Stoff in so großen Mengen enthält, kann nun nicht in allen Fällen als harmlos bezeichnet werden. Wie bei allen Heilmitteln, läßt auch beim Kaffee die Wirkung etwas nach; die tagtägliche Anregung des Nervensystems kann aber nicht ohne gleichzeitige Abnutzung des Gehirns gedacht werden. Daher eignet sich der Kaffee nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkrante Personen. Erwachsene sollen ihn nur als Anregungsmittel genießen und nie vergessen, daß ihm jeglicher Nährwert fehlt.

— (Die Wurmkrankheiten) treten meistens merkwürdigerweise gerade im kindlichen Alter beim Menschen auf. Sie können, wenn unbeachtet und unbehandelt, zu ernstlicher Gesundheitschädigung führen. Der Wurmleidennde sieht schlecht aus, mit blauen Ringen um den Augen; unter den steten Qualen von Ustern- und Nasenjucken wird er zum fortwährenden Kratzen veranlaßt. Die eigentliche Ursache der Wurmkrankheit sind vielfach Mangel an Reinlichkeit, Verkehr mit Haustieren, besonders Hunden. Wenn man bedenkt, wo und wie ein Hund den Tag über herumknüffelt, und so an der Nase und an der Haaren die Keime der Spul- und Madenwürmer heruntreibt, dann von Kindern wieder betastet wird und diese mit ungewaschenen Händen ihr Vesperbrot u. s. w. verzehren, die Finger in den Mund nehmen, so kann uns die Uebertragung der Wurmkrankheiten nicht wundern. Die Kinder sollten deshalb — wie der „Praktische Wegweiser“ in Würzburg schreibt —, vor dem Spielen mit Hunden gewarnt werden und die nötige Reinlichkeit der Hände niemals außer acht lassen.

Aus Westfalen und Rheinland.

*** Dortmund, 3. Juni.** Eine frohe Sängerschar versammelte sich heute morgen nach 8 Uhr auf dem Bergisch-Märk. Bahnhof, es waren das der Dortmunder Lehrergesangsverein und „Sonsouci“, welche mittelst Extrazuges nach Frankfurt a. M. zum Sängerkampfe fuhren. Außer den annähernd 400 Sängern waren Frauen, Mütter und Freunde in großer Zahl vorhanden, die ihren Lieben das Geleit gaben. Wie bekannt, sind die beiden genannten Vereine die einzigen, die ganz Westfalen auf dem Gesangswettstreit vertreten, gerade so wie vor vier Jahren in Kassel. Damals war anstelle des Lehrervereins die „Polyhymnia“ erschienen. Punkt 1/2 9 Uhr erscholl das Signal zum Einsteigen, in ganz kurzer Zeit war der aus 8 Wagen bestehende Zug besetzt, nun gab es ein Gän-

drücken, Lächerlichkeiten usw., bis schließlich die Scheide- stunde schlug. Unser Wunsch ist der, daß beide Vereine, die in den letzten Wochen in aufopferndster Weise gearbeitet haben, preisgekrönt am Sonntag zurückkehren mögen.

*** Herforn, 3. Juni.** (Vom Ausstand.) Auf der Generalversammlung des deutschen Metallarbeiterverbandes wurde beschlossen, daß alle Mitglieder für die Herforn Ausgesperrten 60 Pf. pro Woche zu zahlen haben. — Im Laufe des gestrigen Tages nahmen 35 Arbeitswillige, darunter 13 früher Organisierte, die Arbeit wieder auf. Die Gesamtzahl der Arbeitswilligen beträgt somit gestern 1072, darunter 122 früher Organisierte.

*** Bochum, 3. Juni.** (Zu früh reich geworden!) Irntümlicherweise wurde einem hiesigen Schuhmacher die Nachricht zuteil, daß er in einer Lotterie der glückliche Gewinner von 10 000 Mark geworden war. Wie von einem Augenzeugen geschildert wurde, ließ er im Uebermaß der Freude einige Kunden auffahren, Hammer und Leisten liegen und eilte im Laufschritt zum Kollektor, wo alsdann der Irrtum entdeckt wurde.

*** Münster, 2. Juni.** Kreuzottern kommen im Münsterlande — so schreibt der „Westfale“ — mehr vor, als man zu vermuten geneigt ist. Zeitungsnotizen meldeten kürzlich mehrere Verwundungen durch diese Giftschlangen, namentlich bei Emsdetten im Brook und dem angrenzenden Gebiet von Borghorst und Nordwalde, sind sie gar nicht selten. Nach eigener Erfahrung und den Berichten der Landleute werden die Kreuzottern oft auf Waldwegen, am Rande trockener Wiesen und im Gebüsch, meist sich ruhig sonnend, getroffen. An Sonntagen wird von Spaziergängern stets die eine oder andere Giftschlange erschlagen. Ein seltsames Versteck hatte sich eine Anzahl von Kreuzottern einmal in einem Plaggenhaufen, der unmittelbar an einem Waldwege lag, zum ständigen Wohnort erkoren. Als die Schlangen beim Abtragen der Streuplaggen entdeckt wurden, mußten natürlich mehrere ihr Leben lassen. Die Nähe der Kreuzotter flößt nicht mit Unrecht Furcht ein; denn sie ist ein äußerst reizbares und bössartiges Tier, dessen Biß tödlich wirken kann. Deshalb sei zur Sommerszeit vor ihr dringend gewarnt. Zum Glück trägt sie auf der Oberseite ihres Körpers eine leicht und weit erkennbare verästelte gelbe Zeichnung. Kinder und Erwachsene sollten nie barfuß durch Wald und Heide streifen, sich nicht zur Nacht und Ruh an jedem beliebigen Plätzchen im Gebüsch niederlegen. Im Falle einer Verwundung durch Kreuzotternbiß muß das verletzte Glied bis zur Ankunft eines Arztes oberhalb der Bißstelle stark unterbunden, die Wunde durch Erweiterung zu vermehrter Blutung gebracht und womöglich mit verdünntem Spiritus oder Schnaps ausgewaschen werden.

*** Sendenhorst, 3. Juni.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ist von hier zu berichten. Am gestrigen Tage wurde — wie der „Mühler Volkszeitung“ berichtet wird — der 37 Jahre alte Viehwärter des Herrn Schulze zur Alt-Albersloh bei Gelegenheit des Melkens von einem Ochsen dermaßen gestoßen, daß ihm die Eingeweide aus dem Leibe traten. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt.

*** Bottrop, 3. Juni.** (Lebendig begraben) wurde ein junger neunzehnjähriger Mann, welcher mit den Kindern seiner Schwester in einer Sandkühle spielte. Der junge Mann legte sich in ein Loch, das sie gegraben und sagte zu den Kindern: Seht, Onkel Heinrich liegt im Bett. Da stürzten ungeheure Sandmassen nach und begruben den ahnungslos daliegenden Mann. Die Kinder schrien um Hilfe. Diese kam aber zu spät.

*** Solingen, 3. Juni.** Durch Zufall gelangten heute wahrhaft skandalöse Zustände in Metzgereien unserer Stadt ans Tageslicht. Gestern nachmittag erschien auf dem hiesigen Polizeibureau ein Fabrikarbeiter und gab an, von einem Metzgermeister in der Wupperstraße Wurst gekauft zu haben, die sich als vollständig mit Maden durchsetzt und ungenießbar herausstellte. Der Mann legte die Wurst der Polizei vor, die auch diese Angaben bestätigte. Daraufhin nahm die Polizei eine eingehende Revision bei dem betreffenden Metzger vor, die fast einen Zentner verdorbener Wurst- und Fleischwaren ans Tageslicht führte. Stutzig geworden durch dies Ergebnis ließ die Polizei heute morgen durch den Nahrungsmittelchemiker Dr. Rinnemann-Böhm eine Revision der Metzgereien vornehmen, und siehe da, bis heute mittag wurden in 5 von 12 revidierten Metzgereien verdorbene Fleischwaren vorgefunden und beschlagnahmt. Auf dem hiesigen Polizeibureau standen ganze Käffer verdorbener Wurst und Hackfleischwaren, die einen pestilenzartigen Geruch verbreiteten.

*** Köln, 3. Juni.** (Entschlossene Frau.) Eine Frau bemerkte hier, wie ein kleines Mädchen aus dem Fenster der dritten Etage eines Hauses stürzte. Kurz entschlossen hob die Frau ihre Kleider auf und fing das Kind auf, so daß es unverletzt blieb. Durch die Wucht fiel die Frau zu Boden und trug außer einem Armbruch Verletzungen am Kopf davon.

*** Neunkirchen (Regbez. Trier), 3. Juni.** Hier und in den Nachbarorten Elversberg und Breitenbach (Pfalz) sind in den letzten Tagen etwa 18 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt und drei bereits gestorben. Man nimmt, laut „Köln. Volksztg.“, an, daß verdorbenes Pferdefleisch von auswärtig eingeführt worden sei, dessen Genuß die Vergiftung herbeigeführt hat. Die Untersuchung wurde eingeleitet und ein auswärtiger Pferdemezger nebst dessen Gefellen verhaftet.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd Berlin, 4. Juni. Der Besuch Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe ist für die zweite Septemberhälfte in Aussicht genommen.

Hd Berlin, 4. Juni. Schwere Gewitter richteten gestern nach einer Meldung aus Plauen i. V. im Voigt-

lande vielfach Schaden an. In Radersdorf wurden 1 Bauerngut und 2 Scheunen und in Burheide bei Auerbach 2 Häuser durch Feuer zerstört, ebenso in Obergelnitz und Gabslaw bei Elsterberg, wo 2 Bauernhäuser vernichtet wurden.

Hd Berlin, 4. Juni. Auf Grund des Obduktionsbefundes der ermordeten Schülerin Lina Hoffmann neigt die Kriminalpolizei zu der Ansicht, daß das Verbrechen in Berlin verübt ist. Der Mörder hat das Mädchen vermutlich nach seiner Wohnung verschleppt, sie dort mißhandelt und dann getötet. Die Leiche, die er vielleicht mehrere Tage in seiner Behausung verborgen gehalten, hat er dann nach dem Wasser geschleppt und in die Spree geworfen. Nach dem Charakter der Ermordeten zu urteilen, ist das Verbrechen von einem Manne verübt worden, den das Kind genau kannte und ihm deshalb ohne Bedenken folgte.

Hd Hamburg, 4. Juni. Die Kriminalpolizei verhaftete in der hiesigen Filiale der Dresdener Bank einen Mann, der Schweizer Eisenbahn-Aktien umsetzen wollte. In seinem Koffer im Hotel wurden noch für 21 000 Mk. gestohlene Wertpapiere gefunden. Man glaubt in dem Fremden, der beharrlich jede Auskunft verweigert, einen berüchtigten internationalen Bankdieb gefaßt zu haben.

Hd Rom, 4. Juni. Die Kundgebungen gegen Oesterreich flauen allmählich ab. In Verona fand gestern aus Anlaß des Geburtstags Garibaldis ein Festzug der Studenten statt, an welchem sich zahlreiche deutsche Studenten beteiligten, welche mit „Hoch Deutschland, Hoch Kaiser Wilhelm!“ und jubelnden Zurufen begrüßt wurden.

Hd Wien, 4. Juni. König Leopold von Belgien hat in dem Erbtreite mit seinen Töchtern nunmehr die ordentlichen Gerichte angerufen.

Hd Kiel, 4. Juni. In den ärmeren Stadtvierteln ist der Unterleibstypus epidemisch ausgebrochen.

Hd Kopenhagen, 4. Juni. Der Dampfer „Torwaldsen“, welcher seit 12 Monaten für verschollen galt, ist nunmehr ganz unerwartet zurückgekehrt. Er hat ein halbes Jahr lang zwischen Eisbergen festgeessen.

Hd Madrid, 4. Juni. Hier verlautet, daß Frankreich eine Note an Spanien und England gerichtet habe, worin es die Notwendigkeit eines militärischen Vorgehens gegen Ägypten zu rechtfertigen unternimmt. Frankreich versichert in dieser Note angeblich, daß es keine definitive Besetzung marokkanischen Gebietes beabsichtige.

Hd London, 4. Juni. Der Kapitän eines in Grimsby aus Island eingetroffenen Dampfers berichtet, daß er Augenzeuge eines Ausbruches des Vulkans Hekla gewesen sei. Drei Stunden lang sei sein Schiff von Schwefeldämpfen umgeben gewesen und sei vollständig mit Asche bedeckt worden. Das Meer habe auf dreißig Meilen Entfernung eine graue Farbe angenommen.

Hd Montreal, 4. Juni. Die Stadt ist in dicke Rauchwolken eingehüllt. 80 Kilometer westwärts ist ein ungeheurer Waldbrand ausgebrochen.

Hd Newport, 4. Juni. Drei junge Leute, welche im Kanal in der Nähe von Uxcel badeten, sind ertrunken. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Hd Newport, 4. Juni. Am Bahnhofe Lincoln wurde an der Stelle, wo Roosevelt aussteigen mußte, eine mit Dynamit gefüllte Handbombe gefunden.

Hd Newport, 4. Juni. Nach Berichten aus St. Louis läuft die Stadt Gefahr, durch den Mississippi überschwemmt zu werden. Die Bewohner der niedrig gelegenen Stadtviertel treffen bereits Sicherheitsvorkehrungen.

Hd Paris, 4. Juni. In einem Wagenabteil des aus Mentone hier eingetroffenen Expresszuges wurde der englische Graf Asferrmodes tot aufgefunden.

Wetterbericht.

5. Juni: Warm, wolfig mit Sonnenschein, vielfach Gewitter.
6. Juni: Wenig verändert, wolfig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Der auf dem Kreistage des Kreises Hörde am 27. März d. Js. zum Kreisdeputierten wiedergewählte königliche Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Major a. D. Freiherr von Rheinbaben auf Haus Ruhr ist von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen durch Erlaß vom 25. d. Mts. Nr. 4973 I auf Grund des § 31 der Kreisordnung für Westfalen vom 31. Juli 1886 auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Hörde, den 27. Mai 1903.

Der Landrat.
J. B.
Mathis.

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Behörden haben auf Grund des § 1 des Straßen- und Baufluchten-Gesetzes vom 2. Juli 1875, G. S. S. 561, unter Zustimmung der Polizeiverwaltung die Baufluchtlinien einer Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmstraße über die Grundstücke des Krankenhauses Bethanien, des Eisenbahnsekretärs Trofhelds und der Friedrichstraße festgesetzt.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß der betreffende Plan in Gemäßheit des § 7 des angezogenen Gesetzes im hiesigen Stadtbauamt, Wiesenstraße Nr. 4, zu jedermanns Einsicht offen liegt und, daß Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei uns schriftlich anzubringen sind.

Hörde, den 28. Mai 1903.

Der Magistrat:
Feldmann.

Die Verlobung
ihrer einzigen Tochter **Irma** mit
dem Landwirt Herrn **Louis**
Plässer beehrt sich anzuzeigen
Witwe Dietz
geb. Kohlmann.
Holzen b. Schwerte,
Pfingsten 1903.

Meine Verlobung
mit Fräulein **Irma Dietz** beehre
ich mich anzuzeigen.
Louis Plässer.
Holzen b. Schwerte,
Pfingsten 1903.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürlich kohlensäure
Mineral-Quelle.

Tafelgetränk 1. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh,
Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks-Gerolstein.
Hauptniederlage: **Wilh. Schneider**, Schwerte.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Preisabschlag!
Kartoffeln,
runde, à Str. 3 00 Mark,
empfiehlt
D. Hesse, Schwerte,
Hagenstraße 13.

Junges, braves
Dienstmädchen
sofort gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Str.

Bohnenstangen
empfiehlt billigt
Th. Greve.

Unerreicht gross ist meine Auswahl.
Unvergleichlich billig
sind meine Preise bei **nur besten Qualitäten.**

Die besten Emaillewaren
sind die **billigsten.**

Beachten Sie beim Einkauf von Porzellan nur die Qualität.
Neuwerth's Emaille,
Glas und Porzellan
ist bekannt durch gute Qualität.
Grösste Auswahl an Festgeschenken.
Brautleute erhalten bei grösserem Einkauf die billigsten Vorzugspreise

Fritz Neuwerth.
Älteste und bestrenommierte Firma am Platze.

Bekanntmachung.
Die Neuwahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage für den 6. Wahlkreis, umfassend die Kreise Dortmund (Stadt und Land) und Hörde ist auf **Dienstag, den 16. Juni d. J.** anberaumt, wozu die Wahlberechtigten der hiesigen Stadt mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Wahlhandlungen vormittags 10 Uhr beginnen und nachmittags 7 Uhr endigen. Das Wahlrecht ist persönlich mittelst verdeckter Stimmzettel auszuüben. Die für die hiesige Stadt gebildeten Wahlbezirke, die bestimmten Wahllokale und die Namen der zu Wahlvorstehern und Stellvertretern ergeben sich aus der folgenden Uebersicht.

N. r.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Ereien- zahl der Wähler.	N a m e n		Bezeichnung des Wahllokals.
			der Wahlvorsteher.	der Stellvert. Wahlvorsteher.	
1	Altstr., Bahnhofstr., Schauffee- str., Entenpothstr., Feligitaß, Hagenstraße, Hochhofenstraße, Hymendahl, Löwenstraße, Weststr.	3400	C. Fuhrmann, Oberbergamtsmarsch- scheider	F. W. Osthoff, Wirt	Louisenstraße, Hochhofenstraße, parterre.
2	Bismarckstraße, Dalladerstraße, Düppelstr., Feldstr., Friedrich- str., Grüner-Weg, Kirchstr., Kluse, Penningstraße, Rath- hausstr., Schildstr., Schlach- tterstr., Viktoriastr., Wiesen- str., und Wilhelmstr.	3400	A. Gremer, Fabrikant	F. Hilgeland, Oberbuchhalter	Höhere Mädchenschule in der Friedrichstraße, parterre.
3	Dortmunderstraße, Ripsburg, Remberg, Hinterer Remberg, Steinfühlerweg, Weingarten- str.	3500	B. Grins, Hüttenbeamter	Ed. Rode, Gerichtstator	Viktoriastraße, parterre rechts.
4	Burgstr., Düsteregasse, Goldstr., Kumpstr., Langestr., Markt, Mühlberg, Ort links, Ort rechts, Papengasse, Schwar- zer-Pfad, Seelente, Stifft, Stifftcamp, Tiefstr., Tullstr., Wallrabenhof.	3400	S. Born, Rektor	A. Froning, Proturist	Viktoriastraße, parterre links.
5	Bidefeld, Bidefeldstr. 1, Bidefeldstr. 11, Clarenberg, Emscherstraße, Kämpchen, Kirchhofstr., Stein- str.	3308	P. Boos, Proturist	S. Wallrabe, Kaufmann	Stiftsschule, parterre.
6	Bachstraße, Benninshoferstr., Bruchstr., Hospitalstr., Loui- senstr., Hintere Schildstraße, Sedanstr.	3063	Jak. Gans, Kaufmann	H. Hue, Wertmeister	Schildstraße, parterre.
7	Gabelsbergerstr., Hageneyer- weg, Schulstr., Südstr., Wellinghofstr.	3400	Th. Hensel, Lehrer	G. Schulte, Lehrer	Hintere Schildstraße, parterre.
8	Altenstraße, Ermelingshofstr., Hagenstraße, Neumarkt, Schützenstr., Weissenburger- straße.	1655	S. Rose, Lehrer	B. Frank, Wertmeister	Wilhelmstraße, parterre.

Auf nachstehende Bestimmungen machen wir noch besonders aufmerksam: Abgeändertes Wahl- reglement vom 28. April 1903.

§ 11. Der Tisch, an welchem der Wahlvorstand Platz nimmt, ist so aufzustellen, daß er von allen Seiten zugänglich ist.

Auf diesen Tisch wird ein verdecktes Gefäß (Wahlurne) zum Hineinlegen der Stimmzettel gestellt. Vor dem Beginne der Abstimmung hat sich der Wahlvorstand davon zu überzeugen, daß die Wahlurne leer ist.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein (§ 10 Absatz 2 des Gesetzes); sie sollen 9 zu 12 cm groß und von mittelfarbenem Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst keine Kenn- zeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12 zu 15 cm groß und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sein; sie sind in der erforderlichen Zahl bereitzuhalten.

Es ist entweder durch Bereitstellung eines oder mehrerer Nebenräume, die nur durch das Wal- lokal betretbar und unmittelbar mit ihm verbunden sind oder durch Vorrichtungen an einem oder mehreren von dem Wahllokal getrennten Nebenräumen Vorkehrungen zu treffen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag zu legen vermag.

Ein Abdruck des Wahlgesezes und des Reglements ist im Wahllokal auszulegen.

§ 15. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvor- stand in der Nähe des Zugangs zum Nebenraum oder Nebentisch (§ 11 Absatz 4) aufgestellten Person einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter (§ 12), der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Ver- trauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebentisch (§ 11) nicht begeben haben.

Der Wahlvorsteher hat darauf zu halten, daß die Wähler in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch (§ 15) nur so lange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

§ 19 Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Hörde, den 27. Mai 1903.

Der Magistrat:
Feldmann.

Schützen- Bund
Schwerte.

Regiments-Befehl!
Sonntag, den 7. Juni,
nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Schützen
bei den Herren Hauptleuten.
3 1/2 Uhr: **Abmarsch**
vom Vereinslokal **Specht**,
Wilhelmstraße, nach dem
Schützenhof.

Schützen mit Gewehr,
Offiziere in Uniform. Alles
tritt ein.

Der Oberst.

Sonntag, den 7. Juni cr.,
nachm. 3 Uhr anfangend,
feiert das
Hellweger Erziehungshaus
in **Holzviade** in gewohnter
Weise sein

Jahresfest.
Festredner: Past. Brein-Meth-
ler, Past. Böckmann-Apler-
beck, Past. Pröbsting-Camen.
Es ladet herzlich ein
Das Kuratorium.

Kavallerieverein
Schwerte.

Zur Beerdigung des Ka-
meraden **Jaekel** tritt
der Verein am Freitag,
den 5. ds. Mts., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, im Ver-
einslokal an.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Standesamt Schwerte.
Anmeldungen vom 15. Mai bis 1. Juni 1903.

Geburten 1 Sohn: Bader Peter Klingelhof. Schreiner
Karl Sudhoff. Fabrikarb. Wilhelm Löwenstein. Polier
Heinrich Siedenber. Fabrikarb. Arno Ranndorf. Polier
Johannes Degwer. Zimmermeister Staat Drahtzieher Gustav
Friedr. Heibredner. Maurer Josef Staat Drahtzieher Gustav
Weyer. Fabrikarb. Jak. König. Planierer Karl Werth Schreiner
Friedrich Zeltbörster. Fabrikarb. Erwald Jargess. Zugführer Pet.
Stricker. Klempner Georg Bahl. Kaufmann Gustav Waltenberg.
Kaufmann Ernst Möhling. Händler August Althoff. Hotelier
Wag. Cohnen. Fabrikarb. Wilhelm Kohl 1 Tochter: Fabrikarb.
Rudolf Grothstuck. Fabrikarb. Heint. Weber gnt. Vogt. Hilfs-
bediensteter Carl Hasenboller. Schlosser Albert Knülle. Drahtzieher
Carl Humold. Fabrikarb. Adam Prinz. Fabriksektretär Heinrich
Wieler. Schlosser Alexander Schmetter. Stadtschreiber Heinrich
Meichner. Lagerist Heinrich Meißelberger. Polizei-Sergeant
Friedrich Kellerhoff. Hilfsbediensteter Wilhelm Buschmann.

Aufgebote. Fuhrunternehmer Hermann Maffing und
Anna Kirchner zu Schwerte. Eheleute. Gastwirt Feint. Quab-
beck und Ludmilla Honsalek zu Schwerte. Fabrikarb. Emil Gies
und Antonette Schäfer zu Schwerte. Wegwer Karl Wille und
Martha Köhle zu Schwerte.

Geschließungen. Drahtzieher Wilhelm Kern und
Gertrude Köhlmann zu Schwerte. Fabrikarb. Aug. Rosigkeit und
Maria Fläschhöp zu Schwerte. Rangierarbeiter Heinrich Sauerland
und Karoline Schlegel zu Schwerte und Benninghofen. Schmied
Louis Poggel und Emma Kämpfer zu Schwerte und Westrich.
Zimmermann Oskar Dörre und Mathilde Fink zu Schwerte.
Stuckateur Hubert Zimmermanns und Sophie Genuit zu Schwerte
und Hölgen.

Sterbefälle. Robert Lange 1 J. Schlosser Josef Döp-
mann 23 J. Alfred Heefeld 2 M. Josef Köster 1 J. Maurer
Adolf Haseneger 67 J. Witwe Bahnb. Anton Bathen, Sophie
geb. Schumacher, 71 J. Ehefrau Drechsler Karl Gaver, Karoline
geb. Schmidt, 48 J. Maurer Friedrich Funke 48 J. Maria
Buschmann 1 Stde. Mathias Cohnen 1/4 Stde.

Wer Freude haben will,
der streiche seine Fußböden nur mit
Rebuslack,
feinster Bernsteinfussbodenlack mit Farbe,
pr. 2 Pfd.-Büchse 1,80 M.
Derselbe wird hart und trocken in einer Nacht.
Zu haben bei **Carl Trog, Schwerte.**

Empfehle mich zur Anfer-
tigung sämtlicher
Damen- und
Kindergarderobe.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Str.

Vertreter, gut eingeführt, für
techn. Artikel bei hoh. Provis.
gesucht. Angebote unter K. S.
4065 an Rudolf Mosse,
Köln.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Forster,
Bowlen- und Eiswein.
pr. Flasche 50 Pfg. ohne Glas.

Apfelwein,
Alleinverkauf der Obstverwer-
tungs-Gesellschaft **Seef**,
pr. Flasche 30 Pfg. ohne Glas.

frische Ananas,
auch im Aufschnitt,
feinste

Bowlen-Pflirsche und
Erdbeeren in Dosen
empfiehlt
Ernst Klein,
Schwerte.

1 abgeschlossene Etage
von 4 Zimmern pr. 1. Sept. od.
1. Okt. zu vermieten. Offerten
unt. A. W. 208 an die Geschäfts-
stelle d. Str.

Junger Mann sucht ein fein
möbl. Zimmer
mit guter voller Pension in der
Nähe des Bahnhofs. Offert. unt.
W. 100 an die Geschäftsstelle d. Str.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Aug. zu
mieten gesucht. Offerten unt. K.
210 an die Geschäftsstelle d. Str.
erbeten.

Mafulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Täglich 80—100 Str.
Milch
zu haben. Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stallung
zu vermieten.

Landwirt Schwennen,
Garenfeld b. Westhofen.

Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern, Keller und
Stall pr. 1. Aug. oder früher zu
verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. Phil. Gies, Neuwied.
Älteste Schwemmsteinfabrik.

Sinweis.
Der Gesamt-Auslage unserer
heutigen Nummer liegt ein
Lotterie-Prospekt der bekannten
Lotterie-Kollette von **Wih.**
Mull, Lübeck, bei, worauf
wir unsere Leser besonders
aufmerksam machen.